

Winer's chaldäische Grammatik. Dritte Auflage.

[60093.]

Die „Deutsche Literaturzeitung, herausg. von Dr. W. Roediger“ (Berlin, Weidmannsche Buchh.) hat in ihrer Nr. 39 von 1882 eine abfällige Besprechung der neuen Bearbeitung obigen Buches gebracht und gleichzeitig dem Unterzeichneten

„die schärfste Rüge ertheilt, daß eine renommierte Buchhandlung es über sich gewinnen konnte, eine so klägliche Arbeit u. s. w. dem gelehrten Publicum zu bieten“.

Auf Grund dieser so schweren und in ihrer Berechtigung doch erst noch zu beweisenden Kränkung wandte ich mich collegialisch durch die Weidmannsche Buchh. an die Redaction behufs Aufnahme der nachstehenden Erwiderung des Herausgebers, wurde jedoch abschlägig beschieden, auch selbst dann noch, als ich der Redaction erkennbar machte, daß die Uebertragung jener Bearbeitung meinerseits an den pp. Dr. Fischer auf ausdrückliche Empfehlung eines so hervorragenden Gelehrten wie Herrn Prof. Dr. Delisch sen. hier erfolgte.

Um eine so klar zu Tage liegende Parteilichkeit als das zu kennzeichnen, was sie ist, lasse ich die betreffende Erwiderung an dieser Stelle folgen und werde ihr auch sonst noch die weiteste Verbreitung zu sichern wissen.

Leipzig, den 20. December 1882.

Joh. Ambr. Barth.

Erwiderung.

In der Nummer vom 30. Septbr. der „Deutschen Literaturzeitung“ herausgegeben von Dr. Max Roediger werden 33 Zeilen zu der hündigen Versicherung verwandt, daß meine Neuauflage von Winer's Chaldäischer Grammatik „eine klägliche Arbeit“, „confuses Gerede“, „werthlos“, „geradezu irreführend und schädlich“ sei, und als ob der Recensent direct mit den Käufern des Buches sprechen wollte, wird tiefsinnig hinzugefügt: „für den Studirenden, dem es etwa in die Hände fiel“. — Da die Leser einer wissenschaftlichen Zeitschrift Niemandem und sei es selbst Herrn Jacob Barth irgend etwas auf Ehrenwort zu glauben brauchen, so war die Verwunderung darüber, daß hier so viele Schimpfwörter ohne die übliche sachliche Begründung hergesagt wurden, eine ziemlich starke. Die Ursache für diese geheimnißvolle Erscheinung liegt in einer einzigen Thatsache: Das Judenthum, zu dem sich Jacob Barth bekennt (ich habe von ihm und seinem Standpunkt erst jetzt gehört) ist nämlich das orthodoxe, und dieses sieht allerdings die Priorität der hebräischen Sprache, in der ja Gott die Welt geschaffen haben soll, als eine seiner wichtigsten Grundvesten an. Nur so ist es zu verstehen, daß er meine umständlich begründete und von den meisten Gelehrten getheilte Meinung: es sei das Aramäische die Mutter des Hebräischen, einfach und beweislos als „confuses Gerede“ bezeichnet, und nur so ist es zu verstehen, daß er den Studirenden mein Buch als „irreführend“ ausmalt. Einer historischen oder linguistischen Motivierung bei Ausführung meines Todesurtheils geht denn auch Jacob Barth gerade so ängstlich aus dem Wege, wie einem offenen Bekennen seines talmudischen Buchstabenglaubens (welcher letztere bei mir allerdings einer wissenschaftlichen Hochschätzung Platz

gemacht hat). Im höhnischen Tone constatirt er, was ich über den sparsamen Gebrauch der Vocale, über die Passivbildung im Aramäischen etc. dargelegt habe; aber als ob sein Hohn so viel werth sei, wie Anderer Beweis, fügt er auch nicht ein einziges gelehrtes Wörtlein bei. Nur zum Schluß gibt er als Brillantfeuerwerk eine Kritik über den Imperativ von athā, den ich, oder wie Barth sagt: „dieser Verfasser einer aramäischen Grammatik“ teile, während er bei dieser Gelegenheit richtig hinstellt. Falls der Herr Kritiker Fürst mit mehr Respect als mich betrachtet, so könnte er in dessen „Lehrgebäude“ Seite 16 eben meine Lesart finden. Natürlich verschweigt er, daß ich bei dieser Gelegenheit pag. 31 den Tractat Erubin anziehe, wofelbst sogar einfach *ti* steht, sowie daß ich ferner aus dem Jerus. Talmud nicht diese eine, sondern eine ganze Reihe von elidirten Formen aufführe.

Zweierlei wird durch diese Recension auf Herrn Jacob Barth sitzen bleiben: 1) daß er unter der Flagge der Wissenschaft seinen einseitigen talmudischen Standpunkt bei uns einschmuggeln wollte, 2) daß er zu diesem Zweck Waffen und Worte gebrauchte, die nach dem bisherigen Anstand und Geschmac als verboten galten.

Rabbiner Dr. Bernh. Fischer.

[60094.] Soeben erschienen in neuen Ausgaben, von einer renommierten Leipziger Dampf-Buchbinderei angefertigt:

Einband-Decken

zur

Gartenlaube und zum Deutschen Familienblatt (J. S. Schorer)

in Halbfranz, solid gearbeitet, geschmackvoll vergoldet (Zeichnung von Prof. Graff).

Baar 1 M 50 A.

Halbfranz-Rücken u. Ecken zur Gartenlaube und zum Deutschen Familienblatt.

Baar 75 A.

Calico-Rücken zur Gartenlaube, reich vergoldet. Baar 40 A.

Ich bitte, bei Bedarf zu verlangen.

Leipzig, December 1882.

Rob. Friebe.

Die nächste Nummer

der

Illustrierten Zeitung,

Nr. 2061, 30. Decbr. 1882,

wird nicht Donnerstag, sondern

Freitag früh

zur Ausgabe gelangen.

Leipzig.

Expedition der Illustrierten Zeitung
(J. J. Weber).

Wilhelm Issleib, Buchdruckerei

(Inhaber: Gustav Schuhr)

in Berlin S.W., Wilhelmstr. 124.

[60096.]

Accidenzien, Zeitschriften, Illustrations- und Buntdruck, Prospekte, Placate, Circulare etc. etc. Leistungsfähigkeit, wo noch nicht bekannt, nachweisbar.

Billigste Preise. Coulanteste Zahlungsbedingungen.

H. Grevel,
King Street 33, Covent Garden,
London, W. C.

[60097.]

Englisches Sortiment und Antiquariat; Zeitschriften, Auctions-Aufträge etc.

F. A. Brockhaus'
Sortiment und Antiquarium
in Leipzig

[60098.] empfiehlt sich zur schnellen Besorgung ausländischer Bücher u. regelmässigen Lieferung von Zeitschriften franco Leipzig, Berlin u. Wien.

[60099.] **Kunst-Auctions- und**

Kunst-Antiquariats-Kataloge

erbitten stets sofort unter Kreuzband direct per Post in 3facher Anzahl.

Berlin W., Behrenstraße 29a.

Amsler & Rutherford.

Buchhändler-Strazzen-Papiere,

[60100.] Auslieferungs- u. Cassabücher-Formulare in den praktisch bewährtesten 10 Sorten und handlichsten Formaten (auch gebunden) bringe in empfehlende Erinnerung.

Robert Hoffmann in Leipzig.

[60101.] **G. H. Boulton.**

Atelier für Zinkographie.

Lithogr. Anstalt.

Galvanoplastik u. Stereotypengiesserei.

Leipzig-Reudnitz.

Prämürt:

Berlin 1878. — Leipzig 1879. — Graz 1880.

[60102.] Meine Kunstanstalt für moderne, auf Photographie beruhende Reproductionen, Specialität Phototypie, empfehle den Herren Verlegern zur gef. Beachtung.

Berlin S.W., Lindenstr. 69.

Edm. Gaillard, Hofkunstinstitut.

Nordamerikanisches Sortiment.

[60103.]

Bücher, Zeitschriften, Karten etc., Publicationen der Regierungen und Behörden, Schriften gelehrter Gesellschaften etc., Antiquaria und Defecte zur Completirung liefern wir jede Woche franco Leipzig gegen baar. Bestellungen werden durch die Commissionäre erbeten.

E. Steiger & Co. in New-York

Stellenvermittlung des „Krebs“,

Adr.: Emil Kupfer in Berlin N.,

Linienstr. 112, part.

[60104.]

Wir empfehlen unser Institut den Herren Prinzipalen und Gehilfen zur geneigten Berücksichtigung. Auftrags- sowie Bewerbungsformulare und Instr. stehen zu Diensten.

[60105.] **Die Herren Verleger**

annonciren am bequemsten und billigsten, wenn sie Anzeigen zur Vermittelung übergeben an die erste und älteste Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig.